

Medien / Kultur

Michael Giesecke: Die Entdeckung der kommunikativen Welt. Studien zur kulturvergleichenden Mediengeschichte

Frankfurt/Main: Suhrkamp 2007 (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Bd. 1788), 534 S., ISBN 978-3-518-29388-1, € 17,-

Nach genauso soliden wie wegweisenden Forschungsarbeiten, so etwa zum frühen Buchdruck (*Der Buchdruck in der frühen Neuzeit*, Frankfurt/Main 1991, 1998), zum Sprach- und Kulturwandel (*Sinnenwandel, Sprachwandel, Kulturwandel*, Frankfurt/Main 1998) oder zur Medienökologie (*Von den Mythen der Buchkultur zu den Visionen der Informationsgesellschaft*, Frankfurt/Main 2002) und zahlreichen multimedialen Veröffentlichungen, in denen seine Forschungsgegenstände auf vorbildliche Weise mit seinen Repräsentationsformen interagieren, muss der Erfurter Sprach- und Kommunikationswissenschaftler Michael Giesecke wohl keinem kommunikations- und medienwissenschaftlichen Leser mehr vorgestellt werden. Mit seiner jüngsten Buchpublikation *Die Entdeckung der kommunikativen Welt. Studien zur kulturvergleichenden Mediengeschichte* knüpft Giesecke unmittelbar an seinen insbesondere in dem Band *Von den Mythen der Buchkultur zu den Visionen der Informationsgesellschaft* (dessen vorherige und nicht minder spannende und bereichernde Lektüre daher unbedingt zu empfehlen ist) entwickelten Forschungsschwerpunkt einer historischen Verknüpfung von Kommunikations-, Medien- und Kulturtheorie hinsichtlich der Formulierung eines medienökologischen Ansatzes an. Diesen führt er hier, die Komponenten Raum und Zeit bei der Bestimmung von kulturellen Anordnungen in gleichem Maße berücksichtigend, im historischen und kulturkomparativen Vergleich fort. Dazu zielt er zum einen hinsichtlich der Zeitachse auf die Geschichte der Kommunikationsmedien im vormodernen Europa mitsamt ihren geisteshistorischen, kommunikationstechnischen und soziopolitischen Kontinuitäten und Umbrüchen. Er bezieht deren kommunikationstechnischen Entwicklungen auf ihre jeweiligen sozial-kulturellen und auch ökonomischen Aneignungsräume, um dabei an konkreten Beispielen insbesondere aus der skriptografischen Buchkultur notwendige wechselwirksame Zusammenhänge herauszuarbeiten, nach denen Technikentwicklungen schon immer abhängig waren von geisteshistorischen und auch pragmatischen produktionsabhängigen Prozessen und deren Kommunikation; genauso wie diese ihrerseits von Beginn an auf die Technik ihrer Kommunikation angewiesen waren. Zum anderen zielt er hinsichtlich der Raumachse exemplarisch auf den Vergleich von Druckverfahren in Ostasien und Europa hinsichtlich deren kultureller Verortung und Diskursivierung durch die Historiker bis in die Gegenwart. Insbesondere die in den derzeit disziplinär allzu unentschiedenen Medi-

enwissenschaften leider noch immer nicht selbstverständliche Einsicht in die soziokulturelle Spezifik und damit in die Notwendigkeit des historischen und kulturellen Vergleichs aller medialen Dispositive und Kommunikationsformen miteinander findet die uneingeschränkte Zustimmung des Rezensenten. Dies trifft nicht minder auf die Unabdingbarkeit einer inter- resp. transdisziplinären Herangehensweise an die Kulturen und ihre Kommunikation zu, nach der sich Medien immer nur in ihrer kultur- und diskurspezifischen Kommunikationsfunktion, also durch die Rückanbindung an ihre konkreten Vor- und Anwendungsbedingungen, erklären lassen, während Kommunikation ihrerseits immer nur unter ihren medialen und kulturellen Bedingungen begreifbar wird. Ungeachtet zahlreicher Ungenauigkeiten und übersehener Forschungsergebnisse bei der exemplarischen Durchführung einer kulturkomparativen Medienanalyse hinsichtlich der Aufarbeitung der chinesischen und japanischen Diskurse zum Buchdruck, die sich der ostasienwissenschaftliche Teil des Rezensenten anzumerken erlaubt, liegt mit diesem Band ein weiteres Werk dieses Autors vor, das Medien- wie auch Kommunikationswissenschaftlern und Kulturforschern genügend Anreize und Vorschläge anbietet, um über ihre Tellerränder hinauszublicken und an einer gemeinsamen disziplinären Zukunft zu arbeiten. Dies jedenfalls ist, wie Giesecke eindringlich klar macht, unabdingbar, um Erklärungsansätze für historische und gegenwärtige Entwicklungen bereitzustellen und künftige Prozesse antizipieren zu können, die jenseits der monokausalen Modelle ontologisch festgeschriebener und sich dabei selbst nicht beobachtender Wissenschaften und Erkenntnisräume den tatsächlichen Anordnungen von Kultur und Kulturen dialogisch gerecht zu werden vermögen. Inwieweit Gieseckes Modell einer Kultur-, Medien- und Kommunikationsökologie dabei an die Stelle der bislang disziplinär gegenläufig argumentierenden medien- und kommunikationswissenschaftlichen Disziplinen treten kann, wird hoffentlich eine lebendige Diskussion über seine Vorschläge zeigen, welche der Autor mit dieser Arbeit provokativ anregt. Dieser lässt sich, so beim hier vorgeführten Vergleich des Buchdrucks in China/Japan und Europa, zumindest vorwerfen, selbst aus einem in seiner Modellhaftigkeit ontologisierten Selbstverständnis heraus auf das (räumliche und zeitliche) Andere zu blicken und dem Vergleich damit Vorbedingungen einer Logik aufzuerlegen, welche anstelle des Dialoges mit... dann doch wieder auf ein Reden über... hinauslaufen.

Stefan Kramer (Konstanz)